

Bei jedem Bankier, jeder Bank, Sparkasse, Postanstalt, Versicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft werden Kriegsanleihezeichnungen entgegengenommen!

CHNET
RIEGS-
EICHE

Reg zur See.

Tonnen versenkt.

März. Amtlich. (B.T.B.) Im Meeres wurden 7 beladene Dampfer und zum größten Teil 6 Segler, zusammen etwa 23 000 des Admiralsstabes der Marine.

März. Amtlich. (B.T.B.) Torpedobombardierern haben am 21. März früh in die Festung Dünkirchen sowie militärischen bei Brach, Dunes und de Panne nach Feuer genommen. Die Aufschläge lagen in dem umfangreichen Barackenlager bei Brach, das mit 800 Schuß belegt wurde, brachen große Brände aus. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer heftig, aber ergebnislos. Auf dem Rückmarsch kam es zu einem Feuergefecht mit einigen feindlichen Zerstörern, die sich jedoch zurückzogen, nachdem sie mehrere Treffer erhalten hatten. Die an diesem Vorstoß beteiligten Streitkräfte sind ohne Beschädigung oder Verluste eingelaufen. — Zwei unserer kleinen Vorpostenboote sind heute nacht von einer Fahrt westlich Ostende nicht zurückgekehrt und müssen als vermisst gelten.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der englische Bericht:

Die britische Admiralität teilt mit: „Der Vizeadmiral von Dover berichtet, daß es heute (Donnerstag) vormittag zwischen 4 und 5 Uhr bei Dünkirchen zu einem Torpedojägerkampf kam. Zwei britische und drei französische Torpedojäger griffen mit einem Torpedojägergeschwader, das Dünkirchen 10 Minuten lang beschossen hatte, ins Gefecht. Der Vizeadmiral von Dover meldet, er glaube (!!!), daß zwei feindliche Torpedojäger und zwei feindliche Torpedoboote versenkt wurden. Ueberlebende von zwei feindlichen Torpedobooten wurden aufgefischt. Keine Fahrzeuge der Alliierten wurden versenkt (?). Ein britischer Torpedojäger wurde beschädigt, vermochte aber, den Hafen zu erreichen. Die britischen Verluste sind gering; die Franzosen hatten keine Verluste.“

Man lese dazu den deutschen Bericht.

Englands „Hilfsquellen sind erschöpft.“

Die harte Bedrängnis der englischen Kriegsindustrie schildern drei neue erfreuliche Nachrichten des „Daily Telegraph“ vom 1. 3. der „Daily News and

Leader“ und der „Times“ vom 5. 3. Unterstaatssekretär Kellaway teilte im Parlament mit: Einschränkung im Munitionsbeschaffungswesen werden die teilweise oder vollständige Schließung gewisser Kriegsbedarfswarenfabriken nötig machen.“ 8000 Munitionsarbeiterinnen seien bereits entlassen, weitere bedeutende Entlassungen sowie Kürzung der Arbeitszeit ständen bevor und bereiten den Gewerkschaften große Sorge. Ueber die Gründe dieser auffälligen Maßnahmen verlautet nichts, und man würde im Ungewissen tasten, wenn nicht wieder der reiseliche Herr Churchill am 11. 1. im amerikanischen Frühstückklub aus der Schule geplatzt hätte: „Unsere Hilfsquellen sind erschöpft, unsere Heimstätten von Sorgen durchfurcht, unsere Industrie, Finanzen und Einrichtungen im Fiege des Weltkrieges zusammengeschnitten. Kommt uns zu Hilfe! Kommt schnell! Baut Schiffe, bringt Einfuhren, lieber von fertigen Erzeugnissen als von Schiffsraum verschlingenden Rohstoffen! Wir wollen lieber Stahl statt Erz befördern, Granaten statt Stahl!“ Also Mangel an Schiffsraum ist der Grund für die Einschränkung der englischen Munitionserzeugung. Eine bessere Befestigung der Erfolge unseres U-Bootkrieges können wir uns nicht wünschen.

Vorbereitungen zum Endkampf.

Großes Hauptquartier, 22. März 1918. (B.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: Ostende wurde von See her beschossen.

In Belgisch- und Französisch-Flandern hielt starker Feuerkampf an. Mehrfach drangen Erkundungsabteilungen in die feindlichen Linien ein.

Von südöstlich Arras bis La Fere griffen wir englische Stellungen an. Nach starker Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern stürmte unsere Infanterie in breiten Abschnitten vor und nahm überall die ersten feindlichen Linien.

Zwischen La Fere und Soissons, zu beiden Seiten von Reims und in der Champagne nahm der Feuerkampf an Stärke zu. Sturmabteilungen brachten in vielen Abschnitten Gefangene ein.

Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht: Unsere Artillerie setzte die Zerstörung der feindlichen Infanterie-Stellungen und Batterien vor Verdun fort. Auch an der lothringischen Front war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der englische Bericht vom 21. März, morgens, lautet: Der Feind eröffnete heute früh kurz vor Tagesanbruch eine schwere Beschießung gegen unsere ganze Front von der Nachbarschaft von Venduill südlich St. Quentin bis zur Scarpe. Erfolgreiche Vorstöße wurden von uns heute nacht in der Nähe von St. Quentin ausgeführt. 13 Gefangene und 3 Maschinengewehre wurden von unseren Truppen eingebracht.

Die Dreiwochenbeute.

An der Westfront wurden vom 1. bis 20. März 2600 Mann, darunter über 70 Offiziere und zwei Bataillonsstämme, gefangen genommen. Nach bisherigen Meldungen sind 102 Flugzeuge und 21 Fesselballone der Gegner abgeschossen. Gegen 40 Maschinengewehre und 20 Schnellabwehrer wurden erbeutet.

Deutscher Reichstag.

Der 15-Milliarden-Kredit endgültig angenommen.

— Berlin, 22. März 1918.

Die 15-Milliarden-Kriegskreditvorlage wurde heute in dritter Lesung gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

Zunächst gab's

kleine Anfragen.

Auf die des Abg. Dr. Doormann (Sp.) wegen der Flucht der französischen Fliegeroffiziere Garros und Nardoff legte ein Vertreter des Kriegsministers dar, welche Maßnahmen zur Ueberwachung der Gefangenen getroffen sind, und fügte hinzu, bei der großen Zahl der Gefangenen und namentlich bei der notwendigen Einschränkung des Bewachungswesens ist eine vollkommen sichere Bewachung nicht möglich. Im vorliegenden Falle ist den Gefangenen aber bei ihrer Flucht verbrecherische Beihilfe geleistet worden. Die Untersuchung ist eingeleitet, aber noch nicht abgeschlossen, ihre Ergebnisse werden verwertet werden, um künftigen Flüchtlingsversuchen vorzubeugen.

Herner antwortete Generalmajor v. Wisberg auf eine Anfrage des Abg. Dr. Müller-Meinungen: Die augenblickliche Lage gestattet nunmehr, die

Entlassung des Jahrgangs 1869

durchzuführen. (Beifall.) Sie wird im Laufe des Monats April erfolgen. Ueber die Entlassung des Jahrganges 1870 kann eine Entscheidung zurzeit noch nicht getroffen werden.

Darauf wurde das

Staatsnotgesetz

ohne Erörterung in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es folgte die Beratung des

neuen 15-Milliardenkredits.

Abg. Ebert (Soz.): Ich betone nochmals, daß die Reichsregierung den Völkern in Polen, Litauen und Kurland das Recht zugesichert hat, die künftige Gestaltung ihres Schicksals selbst zu bestimmen. Im Westen sind leider noch keine Aussichten auf Frieden vorhanden. Wir begrüßen es, daß der Kanzler auf die Vorschläge Wilsons eingegangen ist und sich zu einer Aussprache mit der belgischen Regierung bereit erklärt hat. Eine Antwort ist aber weder von Wilson noch von der belgischen Regierung erfolgt. Dagegen haben die Staatsmänner der Entente sich für die Fortsetzung des Krieges erklärt. So befindet sich unser Land nach dem Westen hin immer noch in der Verteidigung gegen Feinde. Wir werden deshalb die geforderten Kriegskredite bewilligen.

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir hätten sachlich dem Vorredner in manchen Punkten zu widersprechen, besonders auch hinsichtlich dessen, was er über Polen, Litauen und Kurland gesagt hat. Wir sind aber der Meinung, daß es in dieser Stunde besser gewesen wäre, die Kriegskredite ohne Aussprache zu bewilligen. (Beifall rechts.) Wir lassen uns daher auf Einzelheiten nicht ein, wir stimmen der Kreditvorlage zu.

Abg. Bernheim (N. Soz.) verliest eine langatmige Erklärung seiner Partei gegen die Vorlage.

Darauf wurden die Kriegskredite gegen die Stimmen der U-Sozialisten endgültig angenommen. Es folgte die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über Kriegszuschläge zu den Gerichtskosten, sowie zu den Gebühren der Rechtsanwälte und Gerichtsvollzieher. Die Vorlage wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Der Friedensvertrag mit Rußland und Finnland.

Es folgte die zweite Lesung des Friedensvertrages mit Rußland und Finnland und der Zusatzverträge. Der Ausschuss schlägt einige Entschärfungen vor: 1. auf Sicherung der durch das russische Zahlungsverbot entwerteten deutschen Forderungen durch Uebernahme einer Ausfallbürgschaft, 2. auf Einfügung von Schiedsgerichtsklauseln in diese und in künftige Friedensverträge, 3. Vereinbarungen über eine Mindestforderung auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes und Sozialversicherung.

Eine Entschärfung der Mehrheitsparteien geht auf Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes von Polen, Litauen und Kurland und Ausbau der bisherigen Volksvertretungen auf eine breitere Grundlage.

Abg. Scheidemann (Soz.): Das Ziel der Sozialdemokratie ist, den Krieg durch Verständigung zu beenden. Dieses Ziel ist durch den vorliegenden Friedensvertrag nicht gefördert. Wir werden uns der Abstimmung enthalten. Dem Vertrag mit Finnland stimmen wir zu.

Waffenbrüder.

Roman von Gerhard Böttner.

17] (Nachdruck verboten.)

Du bist noch lange nicht alt genug, um auf eigenen Füßen zu stehen. Auch dich, mein Junge, fuch dich. Und in zwischen bleibst beim Hirschele und lernst etwas vom Geschick. Deine ganze Seele muß werden ein Zählenspeicher! Und nur im Dunkeln mußt du vorsichtig sein, wenn deine Augen es nicht recht unterscheiden können, ob Gold, oder nur Silber vor dir liegt. — Du gehörst noch zum Hirschele, Jungen, und der braucht dich sicher für sein Geschick, bist ja sein einziges Stündchen, sein Stiefelchen. Ru, was heißt, Ausreißer, was läßt dir denn?

Für einen Augenblick waren damals Abrahams Trost und Festigkeit gewichen gewesen. Den Kopf fest in die Hände vergräbend, hatte er sich am Mendelssohnschen Zedentische niedergelassen, und furchtbar geweint. Und ein Schluchzen war durch den Raum gegangen, so wehe und bang, als sollte es nimmer nachlassen.

Rebeka war hinzugesprungen, hatte seinen Kopf erhoben, hatte versucht, in seine Augen zu sehen und immerfort den Knaben gefragt: „Aber, aber, was ist denn bloß? So schlimm wird's doch nicht gleich sein.“

Daraufhin war der kleine Ausreißer dann still geworden. „Ich bin müde!“ hatte er gesagt und sonst nichts.

Als er gemerkt hatte, daß Rebeka und Mendelssohn ihn wieder mit allerlei Fragen hatten bekümmern wollen, hatte er die Lippen fest aufeinander gebissen und so die Weiden angeschaut, als wollte er ihnen sagen: was fragt ihr mich, ihr Armseligen, was wollt ihr mich fragen, was könnt ihr mich fragen, was ich nicht schon abnte? Ich sage euch doch nichts. Ihr lebt ja eben so elend fast, wie ich auch gelebt habe und ihr könntet ja garnicht verstehen, warum ich dem Hirschele fortgelaufen bin. Ihr könnt mir nicht helfen! —

Verständnislos hatten sich Mendelssohn und Rebeka angesehen und dann hatte Rebeka schließlich gesagt: „Ich will den Jungen zu Bett bringen; vielleicht daß er morgen uns sagt, woher er kommt.“

„Weher er kommt!“ hatte Mendelssohn dazwischen-

geschrien, „daß braucht er uns nicht erst zu sagen, das weiß ich ja. Er soll uns lieber sagen, warum er von Hirschele fortgelaufen ist und wo er hinwill, so ein Kleinindiewelt, so eine teuflische Kreatur!“

„Gut,“ hatte Rebeka erwidert, „dann soll er uns morgen sagen, wohin er will und was ihn dazu getrieben hat, dem Hirschele auszuliefern.“ „Komm,“ hatte sie dann zum kleinen Abraham gesagt, „komm, Junge, du sollst nun schlafen gehen. Und morgen, willst du mir morgen sagen, warum du hier bist?“

Abraham hatte genickt.

Und dann war er der fürsorglichen Rebeka die Stiegen hinauf gefolgt, empor zum Dachboden des Hauses, in dem die Wohn- und Schlafräume des Trödlerpaares gelegen waren.

In eine dunkle Kammer hatte die Gählin dann hineingeleuchtet, und ihm dort eine Bettstatt angewiesen, wobei sie bedeutend hatte, daß dieselbe sonst ihre Lagerstätte wäre und sie nun branten im Boden ein Nachtlager für sich herrichten würde.

Bald war der Knabe allein in dem finsternen Raume gewesen. Die harte Kiste in diesem Dachraume hatte ihn tief unter die Betten sich verkriechen heißen und nur mit einem Auge hatte er hervorgeschaut, um durch das nahe Dachfenster den wolkenbedeckten Himmel zu betrachten. Erst hatte er keinen Mond und keine Sterne vor lauter düsteren Wolken entdecken können. Doch bald hatte ihn der Mond mit seinem blassen Schimmer fast gelassenlich gegrüßt, und Milliarden Sternlein hatten durch die Fensterlücke den Weg zu ihm in das Schlafgemach gesucht. Und da war es dem kleinen Abraham vorgekommen, als seierte nun auch da droben der ferne Himmel seine Christnacht.

Noch einmal war ihm sein Einzug in Königsberg ganz in Erinnerung gekommen. Er hatte sich wieder vor den Türen der Bürgersteue unbedacht stehen sehen, er hatte noch einmal die erleuchteten Fenster gesehen — noch einmal die lichtstrahlenden Tannenbäume. — Dann hatte er Mendelssohns gedenken müssen, als dieser so unvermutet vor ihm gestanden hatte und auch der Rebeka freundliches Streicheln über sein Haupthaar noch einmal gefühlt. Herrgott, wie das wohlgetan hatte, Herrgott, wie das

Und weiter war der armselige Judenthabe nicht gekommen. Sein Denken hatte der Traumgott abgelöst. Unter Mondenschein und Sternenglanz hatte er zu Ende geträumt, was er morgen alles der freundschaftlichen Rebeka sagen würde.

Klar hatte sich am nächsten Tage der Himmel über Königsberg geöffnet und schneidende Kälte hatte den kleinen Abraham umfungen, als er auf Seheiß Rebekas aus den Federn getrocken war.

Sie hatte ein noch freundlicheres Gesicht gemacht, hatte gewartet, bis er angezogen war, und war dann mit ihm in den Boden hinuntergestiegen. Dort unten hatte er sehen müssen und einen kräftigen Morgenkaffee bekommen und eine ganze Menge Scherf.

Kängstlich hatte er sich dabei nach Mendelssohn umgesehen, doch ihn nicht entdecken können. So hatte er geglaubt, daß er wahrscheinlich zum Hirschele in die Kleinstadt gefahren war, um sich über ihn zu erkundigen.

Doch wenige Zeit nach dem Frühstück war dann der Gode erschienen, hatte sich vor den Jungen gestellt und gefragt: „Hast du es nicht gut gehabt zu Hause, Abraham? Hast auch nur wenig zu essen bekommen und immerfort Fisch essen müssen? Was?“ — Befahend hatte der Kleine genickt.

„Dacht ich mir's doch,“ hatte der Mendelssohn gesagt. „Der Hirschele ist eben so. Er meint, weil er als Junge selbst mehr Brügel als Essen bekommen hat, so brauche es auch die jüngere Generation nicht besser zu haben. Reue, Sanderich, das muß nicht sein, bist ja ein ganz Forscher! Dein Vater, Abrahamchen, der Amichel Udo, der war gerade so wie du. Der hat sich auch nie buden lassen. Bist ganz nach ihm geortet, Jungelchen! Komm, gib mir die Hand. Wäste bei mir bleibe, Abrahamchen? Du sollst es gut haben, sehr gut. Ich bin ein Gemütsmensch und was das Rebekche ist, so ist das eine Seele von einem Menschen.“

Freudentränen hatten ins Abrahams Augen gelangt. Er hatte dem alten Mendelssohn impulsiv seine Hand hingestreckt und zustimmend genickt.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Gröber (Ztr.): Die Frage nach einer Verständigung ist falsch gestellt. Auf eine andere Weise war der Frieden nicht zu erreichen. Trotz und seine Kollegen hielten Brandreden schärfster Art, ihnen lag mehr an der Revolutionierung Deutschlands, als an einem Frieden. Daß der Friedensvertrag gut ist, dafür gibt es keinen besseren Beweis als den Aufschrei Englands. Wenn wir den Krieg überstehen, sehen wir mit Schauern, an welchem Abgrund wir vorübergegangen sind.

Stellvertreter des Reichslanzlers v. Bahr: Die Reichsleitung kann in der vorliegenden Entscheidung im wesentlichen eine Befristung der bisher von ihr getriebenen Politik erblicken. Die Verhältnisse mit den übrigen Randvölkern gehen ihrer glatten Regelung entgegen. Die Annahme dieses Friedens wird ihnen eine ruhige, sichere Entwicklung verschaffen.

Abg. v. Gossler (Kons.): Die Resolution der Mehrheitsparteien setzt die Interessen der Randvölker über die Deutschen. Dahingegen werden wir die national-liberale Resolution für Livland und Kurland annehmen.

Von zwei inzwischen eingegangenen Entschlüssen verlangt die hier erwähnte national-liberale: Vertretungen für Livland und Estland auf breiter Grundlage; eine konservative verlangt, daß bei künftigen Friedensverhandlungen der Grundsatz des Verzichtes auf Kriegsschädigung aufgegeben werde.

Abg. Haase (U. Soz.): Der Frieden mit Rußland ist ein Schwertfrieden. Die Militärpartei hat glatt gestimmt. Darum lehnen wir ab.

Die Aussprache förderte nichts Wesentliches mehrutage. Die Anträge wurden an den Ausschuß zurückverwiesen und damit die Generaldebatte geschlossen.

In der Einzelberatung gab es bei § 3 eine Aussprache über die Streitfrage, ob Estland und Livland noch zum russischen Staate gehörten. **Abg. Erzberger (Ztr.)** vertritt unter lebhaftem Widerspruch der Konservativen diese Auffassung. **Abg. Graf Westarp (Kons.)** gibt dem Widerspruch seiner Partei Ausdruck. Staatssekretär v. d. Busche erklärt, nach dem vorliegenden Wortlaut gehörten beide zweifellos noch zu Rußland. — Der § 3 wird schließlich angenommen.

Die weiteren Paragraphen boten keine Schwierigkeiten mehr. Der Rest wurde nach unerheblicher Debatte angenommen.

Dasselbe geschah mit dem Vertrag mit Finnland. Auch das deutsch-russische Wirtschaftsabkommen und der deutsch-russische Zusatzvertrag wurden dann in 2. Lesung ohne Debatte verabschiedet.

In der Gesamtabstimmung der 3. Lesung wurden dann alle vier Verträge gegen die Stimmen nur einiger Polen und „Unabhängiger“ angenommen.

Vizepräsident Dr. Baasche vertrugte darauf das Haus zum 16. April mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die von der Halsstarrigkeit der Gegner verschuldeten neuen Kämpfe an der Westfront uns bis dahin dem Frieden nähergebracht haben möchten.

Das Vertrauen

ist die erste Voraussetzung alles gemeinsamen Schaffens und Handelns. Das gilt von den einzelnen Volksgenossen, wie von der Gesamtheit des Volkes, besonders in schweren Schicksalstagen. Volk und Regierung aufeinander bauend und vertrauend sind gefestigt gegen äußeren und inneren Feind. In felsenfestem Vertrauen auf den Geist des deutschen Volkes, haben unsere Heerführer glorreiche Siege errungen. Heer und Volk ihrerseits sind erfüllt von unerschütterlichem Vertrauen zur Heeresleitung, der wir so ungeahnt Großes verdanken. Das muß uns wappnen gegen Anwandlungen von Verzweiflung und unser Selbstvertrauen stärken. Wohlan, zeigen wir in der Heimat, indem wir die neue Kriegs-Anleihe abermals zu einem glänzenden Ergebnis gestalten, daß wir unser Vertrauen nicht erschüttern lassen, daß wir felsenfest bauen auf unsere bewährte Stärke.

Loftales und Provinzielles.

Schierstein, den 23. März 1918.

Butterausgabe. Am Dienstag, den 26. März gelangt auf dem Rathaus für den Kopf der Bevölkerung 40 Gramm Butter zur Ausgabe.

Vertrauen ist eine der höchsten und menschlichen Eigenschaften. Ein Wort über das Vertrauen sagt: „Wenn wir Menschen zueinander aufrichtiges Vertrauen hätten, und unsere Seelen nicht mit dem gegenseitigen Mißtrauen vergiftet wären, wahrlich, die Welt wäre ein Garten Gottes. Ja, so könnte es sein, aber Mißgunst und Mißtrauen regieren und verführen die Völker und halten sie gebannt in dem nimmer endenwollenden Weltkrieg. Da heißt es denn wenigstens im eigenen Volke den Geist des Mißtrauens bannen und die Saal des Mißtrauens, die vom Feind gar sehr auch bei uns ausgestreut ist, ausrollen mit Stumpf und Stiel. Wie aber soll der Einzelne beweisen, daß er zu seinen Volksgenossen, zu unseren Vaterlandsverteidigern, zu unserer Führung, ja zu der Zukunft des ganzen deutschen Volkes Vertrauen, unbedingtes Vertrauen hat? — Einfach dadurch, daß er dem Vaterland zur Vervollständigung der erfolgreichen Abwehr das nötige

Geld zur Verfügung stellt, indem er so schnell wie möglich Kriegsanleihe zeichnet.

*** Steuerfreiheit von Wachhunden.** Zu abweichenden Auffassungen der Voraussetzungen für das Erfordernis, einen Wachhund zu halten, der als solcher steuerfrei ist, hat das Oberverwaltungsgericht in einer kürzlich ergangenen Entscheidung, veröffentlicht im Preuß. Verwaltungsblatt 1917, 39. Jahrg., Nr. 6, S. 66, Stellung genommen: Unentbehrlichkeit des Hundes zur Bewachung setzt nicht voraus, daß jede Möglichkeit durch andere Einrichtungen die Bewachung durch einen Hund entbehrlich zu machen, ausgeschlossen sei, sondern es genügt, daß der Hundehalter solche Einrichtungen getroffen hat, die auch bei strengerer Anforderungen von jedem sorgsamem Hausvater billigerweise verlangt werden dürfen, und daß diese nicht ausreichen, um einen Hund entbehrlich zu machen.

*** Entwendung von Treibriemen ist Landesverrat.** Das Außerordentliche Kriegsgericht für den Bereich der Festung Köln hat durch Urteil entschieden, daß die Entwendung von Treibriemen aus Fabriken, die für Heeresinteressen arbeiten, als Landesverrat zu bestrafen ist, da der Fabrikbetrieb dadurch gefährdet und der feindlichen Macht somit Vorschub geleistet wird. Das Kriegsgericht verhängte hierfür eine Zuchthausstrafe von 9 Jahren.

*** Frauenstein, 22. März.** Die Parzellierung des Nürnberger Hofes. Wie vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, hat die Gemeinde Frauenstein den „Nürnberger Hof“, bestehend aus zwei sehr geräumigen und massiv gebauten Wohnhäusern, dem Gute entsprechende Stallungen, Scheunen, Gefindehaus und sonstige Nebengebäude, mit 400 Morgen Ländereien, zu 440 000 M. angekauft. Mit der Parzellierung wurde am letzten Montag begonnen. 38 Morgen Ackerland und 3 Morgen Weinberge wurden versteigert. Der Preis schwante beim Ackerland zwischen 24 und 34 M. die Aute; bei den Weinbergen zwischen 40 und 50 Mark. Es wurden insgesamt aus den 41 Morgen 133 000 Mark erzielt. Mit der bei Dohheim belegenen „Gerrenwiese“ (etwa 40 Morgen) soll demnächst mit der Parzellierung begonnen werden. Das beste, dicht um den Hof liegende Ackerland von 60 Morgen, bei dem 14 Morgen Weinbergelagen sind, soll bei dem Hof bleiben und mit diesem bei passender Gelegenheit verkauft werden. Mit der Hauptparzellierung kann erst nach der Ernte begonnen werden.

*** Ellville.** Im hohen Alter von 82 Jahren verschied dahier Herr Hotelier Michael Reisdach, Inhaber des bekannten Hotels Reisdach (am Bahnhof).

Der heutige Tagesbericht.

(W. B. Amlich.)

Großes Hauptquartier, 23. März 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Weitere große Erfolge in der Angriffs-schlacht gegen die englische Front.

Bisherige Beute 25 000 Gefangene, 400 Geschütze.

Unter Führung Sr. Maj. des Kaisers und Königs ist die Angriffsschlacht gegen die englische Front bei Arras, Cambrai und St. Quentin seit 2 Tagen im Gange. Auch gestern wurden gute Fortschritte gemacht.

Divisionen der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

stürmten die Höhen nördlich und nordwestlich von Croisilles. Zwischen Fontaine Le Croisilles und Moevres drangen sie in die 2. feindliche Linie ein und nahmen die hier gelegenen Dörfer Baulx-Braumont und Morthies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Zwischen Connelieu und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gouzeaucourt, Heudiocourt und Villers-Baucou wurden genommen, im Tale des Sologne-Baches Roisel und Marquais erobert. Erbittert waren die Kämpfe um die Höhen von Apehy; von Norden und Süden umfaßt, mußte der Feind sie uns überlassen. Zwischen Apehy und Roisel verjagte der Engländer vergeblich in starken Gegenangriffen unsere siegreich vordringenden Truppen zum Halten zu bringen. Sie warfen ihn überall unter den schwersten Verlusten zurück. Die Höhen nördlich von Vermand wurden erobert. Wir stehen vor der dritten feindlichen Stellung. Unter der Einwirkung dieser Erfolge räumte der Feind seine Stellungen im Bogen südwestlich von Cambrai. Wir sind ihm über Domicourt, Flasquieres und Ribecourt gefolgt.

Zwischen Omignonbach und der Somme haben die Korps der

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz nach Eroberung der ersten feindlichen Stellungen den Weg durch den Holnonwald und über die Höhen von Saoy und Rouppe erkämpft und drangen in die 2. feindliche Stellung ein.

Südlich der Somme durchbrachen Divisionen die feindlichen Linien und warfen den Feind in unaufhaltsamen Vordringen über den Crozat-Kanal nach Westen zurück. Jägerbataillone erzwangen den Uebergang in die Dife. Westlich von La Fere, im Verein mit den ihnen nachfolgenden Divisionen, stürmten sie die mit den ständigen Werken von La Fere gekrönten Höhen nordwestlich der Stadt.

An Beute haben bisher gemeldet:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: 15000 Gefangene, 250 Geschütze.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: 10000 Gefangene, 150 Geschütze, 300 Maschinengewehre.

An der übrigen Front dauerte der Artilleriekampf zwischen Esy und La Bassée-Kanal, beiderseits von Reims, vor Verdun und in Lothringen fort.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Infolge der durch Neubildung des rumänischen Ministeriums hervorgerufenen Verzögerung der Verhandlungen wurde die Waffenruhe mit Rumänien um 3 Tage verlängert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Einladung

zu einer

Sitzung der Gemeinde-Vertretung.

Zu der von mir auf

Montag, den 25. d. Mts. nachm. 8 Uhr,

hier im Rathause anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweise darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefaßten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Haushaltsvoranschlages für das Rechnungsjahr 1918.
2. Beschlußfassung über Aufbringung und Verteilung des Steuerbedarfs zur Deckung der Gemeindebedürfnisse für das Rechnungsjahr 1918.
3. Genehmigung der am 23. und 25. d. Mts. abgehaltenen Holzversteigerungen.
4. Beschlußfassung über Verkauf der Eichenlohrinde.
5. Beschlußfassung über Ankauf eines Grundstücks.

Schierstein, den 21. März 1918.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Verkauf von Butter

Dienstag, den 26. d. Mts.

findet auf dem Rathause der Verkauf von Butter statt und zwar für den

2. Broikartenbesitz von 8 bis 9 Uhr
4. " " 9 " 10 "
3. " " 10 " 11 "
1. " " 11 " 12 "

Es werden auf jedes Familienmitglied 40 Gramm Butter ausgegeben. 40 Gramm Butter kosten 30 Pfg. Broikartenausweis der laufenden Woche ist vorzulegen. Dieser Ausweis muß unbedingt auf der Rückseite mit dem Namen des Haushaltsvorstandes versehen sein. Die Bezirke sind genau einzubalten, die Beträge abgezählt mitzubringen. Milchverfänger sind von diesem Verkauf ausgeschlossen.

Auf Nr. 19 der Lebensmittelkarte gelangt zur Ausgabe Weizengries, Grütze und Rübensauerkraut.

Die Karten sind bis Montag Vormittag 12 Uhr in den Geschäften abzugeben, und die Geschäftsinhaber haben dieselben bis Montag Abend 6 Uhr auf Zimmer 11 im Rathause abzugeben.

Als gefunden ist gemeldet:

Ein Spazierstock.

Als verloren ist gemeldet:

Ein Aneiser (Double)

Näheres auf Zimmer 1 des Rathauses.

Schierstein, den 23. März 1918.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Schiersteiner Unterstützungsbund.

Montag, den 25. d. Mts., abends 8½ Uhr

findet im „Sonneneck“ unsere ordentliche

Mitgliederversammlung

statt

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht der Rechnungsprüfer.
3. Ergänzungswahl der auscheidenden Vorstandsmglieder.
4. Wahl der Rechnungsprüfer.
5. Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben Entschlafenen, sowie für die Kranz- und Blumenspenden sagt innigsten Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Lina Hohenstein.

Schierstein, den 23. März 1918.

Haus- und Grundstücks-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 26. März d. J.**
11 Uhr vormittags

lassen die Erben der verstorbenen Witwe des Steinbauers **Karl Schnabel**, Christiane geb. Engel ihre in hiesiger Gemarkung belegenen, im Grundbuche von Schierstein, Band 27, Blatt 784, eingetragenen 6 Grundstücke und das Wohnhaus Friedrichstraße 25 unter günstigen Bedingungen durch den unterzeichneten Ortsgerichtsvorsteher öffentlich meistbietend verkaufen.

Die betreffenden Nachweisungen können während der Dienststunden bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Schierstein, den 19. März 1918.

Der Ortsgerichtsvorsteher:
Schmidt.

Alle Schönheitsfehler

als Warzen, Leberflecken, Muttermale, Sommersprossen, Mitesser, läst. Haare, Hühneraugen etc. werden  ohne Messer  ohne Blutung und schmerzlos für immer beseitigt.
Fran Vogel, Wiesbaden, Lannusstraße 29 I.
Von 9-6 zu sprechen oder schriftlich.

Schöne Wohnung

von 4-5 Zimmern von kleiner Familie (3 Pers.) gesucht.
Angebote unter J. G. 610 an die Geschäftsstelle erbeten.

Kräftige

Arbeiter und Arbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Kalle & Co. A. G.
Biebrich a. Rh.

Städtische Gewerbeschule Wiesbaden.

Sommerhalbjahr 1918.

I. Kunstgewerbliche Abteilung. Tages-, Sonntags- und Abendkurse. Zeichenkurse für schulpflichtige Knaben und Mädchen im Alter von 10-14 Jahren an schulfreien Nachmittagen.

II. Technisches Zeichnen (Handwerkerfachklassen) für Bau- und Maschinenschlosser, Maschinenzehner, Tischler, Bauzeichner, Maurer, Zimmerer, dekorative Gewerbe, Buchgewerbe.

Beginn des Sommerhalbjahres: Montag 8 April.
Anmeldungen täglich 8-12 Uhr. Auskunft und Lehrplan im Sekretariat.

Der Direktor: E. Beutinger, Architekt.

Schulranzen!

Größte Auswahl. Billigste Preise.
offiziell als Spezialität
A. Letschert Wiesbaden, Faulbrunnenstrasse 10
Reparaturen.

Statt jeder besonderen Mitteilung.

Heute, Freitag Nachmittag 7^{3/4} Uhr, wurde mein heissgeliebter Gatte, unser herzensguter Onkel, Bruder und Schwager,

Herr Wilhelm Schmitt

Kgl. Bahnstabsverwalter a. D.

Inhaber des Verdienstkreuzes in Gold und der Auszeichnung für 40 jähr. Dienste

im 62. Lebensjahre von seinem langen schweren Leiden erlöst.

Schierstein, den 22. März 1918.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Wilhelmine Schmitt geb. Schauss.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Wiesbadenerstrasse 6, aus statt.

Statt Karten.

Allen, die uns in unserem übergrossen Leid ihre liebe Teilnahme bekundeten, danken von Herzen

Maria Kauffmann und
Sohn Kart.

Schierstein, den 22. März 1918.

Ein braver Junge kann das Lackierergeschäft

erlernen. Bei freier Kost und Loge. **J. Wich, Diebrich, Neugasse 6.**

Eine Frau od. Mädchen

für Gärtnerarbeiten gesucht.
Gärtnerei Kopp, Schierstein, Wiesbadenerstr.

Kirchliche Nachrichten.

Evang. Kirche.

Sonntag, 23. März 1918.

Palmsonntag 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Missionsverein fällt aus.
Gründonnerstag 8 Uhr abends Vorbereitungsgottesdienst und Beichte.

Karfreitag 10 Uhr Predigt. Anschließend hl. Abendmahl.

Von Karfreitag, 29. März ab beginnt der Vormittagsgottesdienst um 10 Uhr.

Missionar Schreiber, Pfarrverweser.

Katholische Kirche.

Palmsonntag.

Von 6 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte; 7^{1/4} Uhr Ausleitung der hl. Kommunion; vor dem Hochamt Palmweih, wobei die Palmen in den Händen zu halten sind. Die Kollekte ist für den Bonifatius-Verein bestimmt; nachmittags 5 Uhr Fasten-Andacht mit Predigt. Während der Charwoche ist täglich vor der Frühmesse Gelegenheit zur hl. Beichte.

Eine

Frau od. Mädchen

für Gartenarbeit gesucht.
Gärtner Adolf Kopp, Schierstein.

Getragener Anzug,

für Konfirmanden passend, billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Zwei gedeckte

Hasen

mit Stall zu verkaufen.
Näheres bei **Mühlhaus, Gartenstr. 15.**

Erbseureiser und

7 junge Hasen (7 Wochen alt)

zu verkaufen.
Wilhelmstr. 41.

Hüte

werden schnell und billig umgearbeitet. **Henry Klag, Wöhrstr. 5 II.**

Per 15. April oder später suchen 2 Damen schöne **3- oder 4-Zimmerwohnung** mit Küche.

Offerte unter A. W. 520 an die Geschäftsstelle.

Ein ordentlicher Junge mit guter Schulbildung als **Buchdruckerlehrling** gesucht.

Schiersteiner Zeitung.

Sachen zum Reinigen und Färben

für Firma **Rausen & Heberlein** werden angenommen und auf Wunsch abgeholt von **Wilhelm Jöckel.**

Meine Wohnung befindet sich ab 1. April **Sehrstr. 24 II.**